Der Mensch „fällt“ aus dem Plan Gottes

Rückblick auf den letzten Sonntag mit Beni Maron:

Thema: „Der ursprüngliche Plan Gottes“

* Ein unglaublich faszinierendes Wunderwerk
* Der Mensch ist das Bild Gottes. Ihm ähnlich. Nur wenig geringer gemacht als er.
* Der Mensch ist als Bild Gottes auf Gemeinschaft mit ihm angelegt – das ist seine Bestimmung.
* Der Mensch ist als Bild Gottes befähigt den Auftrag, königlicher Herrscher dieser Welt zu sein.

Gott konnte sagen: „Es ist alles sehr gut geworden.“ Das heisst: Paradies pur.

Das war der Plan Gottes. So wollte Gott mit den Menschen in Zukunft leben. Es war auch eine gewisse Zeit so. Wie lange es so war, dass die Menschen und Gott in vollkommener Harmonie lebten, wissen wir nicht.

**Der grosse Fall (Sündenfall)**

Die Menschen begeben sich in die Trennung von ihrem Schöpfer und Gott und die Menschen leben seitdem in der Fremde. Wie der „verlorene Sohn“ leben die einen im Vergnügen und die anderen an den „Schweintrögen“ dieser Welt. Alle versuchen die Sehnsüchte nach dem verlorenen Paradies zu stillen. Die Welt macht zu diesen Bedürfnissen viele Angebote.

Das Sprichwort sagt: „Der Teufel verspricht viel, gibt dann wenig und nimmt schlussendlich alles weg.“

Es bleibt eine Leere und viel Schuld zurück. Die Menschen haben das vollkommene Paradies verloren und versuchen es irgendwie wett zu machen.

Römer 1 zeigt auf, dass die Menschen ein intuitives Wissen von Gott haben. Aber wegen ihrem Eigenwillen leben sie in der Trennung und ihr Leben ist mit Sünden beladen.

In Römer 3 wird klar argumentiert, dass alle schuldig sind. *Röm.3,10: „Da ist keiner, der gerecht ist auch nicht einer.“*

*Röm.3,23 „Alle haben gesündigt > sie leben getrennt von Gott – und erlangen aus eigener Anstrengung nicht die Herrlichkeit Gottes.“*

Das sind die Tatsachen und Auswirkungen vom Sündenfall.

Der Mensch ist nicht in erster Linie wegen seinen Tatsünden in der Trennung zu Gott. Diese sind einfach die „Bestätigungen“ des Sündenfalls. Der Mensch ist aufgrund des fehlenden Vertrauens und Glaubens von Gott getrennt. Das ist die „Ursünde*“. Joh. 16,9 „Das ist aber die Sünde, dass sie nicht glauben an mich“* Dies ist eine grundsätzliche Feststellung von Jesus über unseren Zustand in der Trennung zu Gott. Wir wollen vor allem die verschiedenen Tatsünden „bewältigen“ und meinen dann, dass wir Gott näher kommen. Das ist das tief in uns steckende religiöse Gefühl. Das sprechen manche an und treiben dann Christen in eine grosse Aktivität. Wir müssen aber das Grundproblem des Unglaubens angehen. Im Vertrauen zu Gott kommen wir durch Jesus wieder in Gemeinschaft mit ihm. In diesem Prozess werden wir auch von unseren Sünden reingewaschen. 1.Joh. 1. 7 + 9. Durch die Wiedergeburt werden wir dann Kinder Gottes. Joh. 1,12

In der Fremde haben die Menschen Heimweh nach dem Vaterherzen Gottes.

*Jer. 31,3 „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“*

Es ist wichtig, dass wir dieses Gefühl der Sehnsucht und des Heimwehs nach Gott dem Vater zulassen. Es zieht uns in die Nähe zu Gott. So kann Gott in seiner Liebe uns zu seinem Vater Herzen ziehen. Wir müssen nicht länger im göttlichen Liebesentzug leben.

Wenn wir uns verselbständigen und uns um die eigene Achse drehen und das Heimweh mit den Angeboten dieser Welt zu stillen versuchen, dann leben wir in Gefahr.

Unser Leben trägt Früchte. Wenn wir in der Fremde und Gottferne sind, dann sind es fleischliche und sündhafte Früchte.

Wenn wir aber bei Gott sind und der Heilige Geist in uns wohnt, dann kommen Früchte des Geistes zum Vorschein. (Gal. 5,22) So kann sich jeder Mensch prüfen.

**Aus der Fremde zurück in die Heimat**

Schon kurz nach dem Sündenfall wird ein Retter verheissen: *1.Mose 3,15 „Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“*

Das ist die erste Verheissung auf Jesus Christus, der die Trennung durch das Kreuz überbrückt und den Rückweg zur Gemeinschaft bei Gott dem Vater möglich macht.

So finden wir in die Urbestimmung und dem Plan Gottes zurück. Gott ist Liebe, wie wir es immer wieder im 1. Johannesbrief lesen. Liebe will Gemeinschaft mit dem Gegenüber und in einer Harmonie leben. Das ist der sehnliche Wunsch von Gott. Durch die Sünde lebt der Mensch in der Trennung zu Gott. Die ewige Trennung wird einmal die Hölle sein. Dies widerspricht aber der Liebe Gottes. Darum möchte er, dass möglichst alle gerettet werden, wie es in der bekannten Stelle in Joh. 3,16 steht. ER hat sein liebstes dafür hingegeben.

Wir haben die Verheissung, die Petrus an Pfingsten weitergab: „*Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll glückselig/errettet werden.“ Apg. 2,21*

Und Paulus erklärt den Ephesern, dass wir allein durch die Gnade errettet wurden. Epheser 2,5

Bald feiern wir wieder Weihnachten. Da verkünden in Lukas 2 die Engel den Hirten: „Christ, der Retter ist da!“ Jesus vollbrachte dann die grösste Rettungsaktion aller Zeiten. Er konnte am Kreuz ausrufen, dass nun alles vollbracht sei. Gottes Plan mit der verlorenen Menschheit wurde wieder erfüllt.

Bei diesem Thema kann man nicht anders, als aufrufen: Sich aufmachen, wenn man noch in der Fremde weilt, und zurückkehren zum Vaterherzen Gottes. Gerne nehmen wir uns Zeit, um mit ihnen zu beten. Sei es ich oder auch der Gebetsdienst der hinten im Saal steht.

So sind wir beim **Gemeindeleitbild** bei der Evangelisation – „mer verzelled vo Jesus“:

„Evangelisation ist die Verkündigung der biblischen Botschaft. Sie ist das Herzensanliegen Gottes. 1.Tim.2,4 Dieses Anliegen bringen wie in jedem Bereich der Gemeinde zum Ausdruck. Das wollen wir an regelmässigen Anlässen der Gemeinde und im persönlichen Leben umsetzen. Ein treuer Begleiter der Evangelisation ist die Diakonie. So wandten sich schon die ersten Christen den kranken und hilfsbedürftigen Menschen zu. Apg. 6,1-5 Darum wollen auch wir die frohe Botschaft in Wort und Tat verkünden.